

GASTKOMMENTAR

Mehr Gäste braucht das Land

Die Leserbriefspalten sind übervoll: Es geht aktuell um das Tourismusabgabengesetz, kurz TAG, welches die Tourismusfinanzierung sicherstellen soll. Die Gegner dieser Vorlage ereifern sich mit Argumenten, die teilweise an den Haaren herangezogen werden.

„
**Individuelle
 Massnahmen
 bringen nicht den
 gewünschten Erfolg**
 „

Dabei wäre es lohnenswert, sich etwas zurückzulehnen und in Ruhe die grossen Zusammenhänge zu reflektieren. Um was geht es wirklich?

Leider verzeichnet der Kanton Graubünden seit Jahren und unaufhaltsam einen Rückgang an Logiernächten, an Frequenzen und generell an Gästen, die bereit sind, in unserem schönen Kanton Ferien zu machen. Führt man sich zudem den Stellenwert, ja sogar unsere Abhängigkeit vom Tourismus vor Augen, so wissen wir alle, dass sofortiger Handlungsbedarf gegeben ist. Einzelne oder individuelle Massnahmen bringen für unsere Volkswirtschaft leider nicht den gewünschten Erfolg. Den Tatbeweis dafür kann mit Blick auf die längere und kürzere Vergangenheit einfach erbracht werden: Von 1998 bis 2005 sind 4000 Arbeitsplätze verloren gegangen. 2011 und 2012 haben wir im Vergleich zur Konkurrenz mit Abstand am meisten Lo-

giernächte verloren. 2012 waren es bis Ende August 325 000 Übernachtungen (-7,9 Prozent); seit 1. Januar 2011 waren es sogar 766 000 – und das auf ein Total von rund 5,3 Millionen Logiernächten. So kann es, so darf es nicht weitergehen.

Die Reformprojekte für den Bündner Tourismus wurden bereits vor Jahren eingeleitet. Einzelne Regionen haben sich denn auch in sogenannte Destinationen zusammengeschlossen

und versuchen nun, die Aktivitäten und Angebote zu bündeln, um mehr Gäste anzulocken und diesen einen Mehrwert zu bieten. Sehen wir genau hin, so stellen wir aber fest, dass die Destinationsbildung noch nicht überall an die Hand genommen worden oder abgeschlossen ist.

Partikularinteressen oder der Neid gegenüber Nachbargemeinden führen leider dazu, dass Reformen verhindert oder massiv abgeschwächt werden. Dies muss zu denken

„
**Partikularinteressen
 führen dazu,
 dass Reformen
 verhindert werden**
 „

geben, denn 90 Prozent der Arbeitsplätze hängen direkt oder indirekt mit dem Tourismus zusammen. Es ist deshalb geradezu unsere Pflicht, für

die flächendeckende und ausgebauten Tourismusreform einzustehen. Dazu gehört auch die Finanzierung der Destinationen. Diese wird mithelfen, Prozesse in Gang zu bringen. Es braucht dringend eine



Urs Schädler

gelebte Solidarität für das gesamte Kantonsgebiet, es braucht eine einheitliche, griffige und berechenbare Gesetzgebung, um dem Reformprojekt zum Durchbruch zu verhelfen. Das TAG schliesst mit der auf dem gesamten Kantonsgebiet flächen-

deckenden Einführung einer Tourismusfinanzierung eine grosse Lücke. Nicht nur die Gäste und Gemeinden sollen ihren Teil für die Finanzierung beitragen, auch die Wirtschaft, welche nachweislich zu einem sehr grossen Anteil vom Tourismus lebt, soll Interesse an mehr Gästen haben.

Selbst in meiner Unternehmung, welche in Chur angesiedelt ist, werden sehr viele Aufträge in Tourismusregionen und für Tourismusprojekte ausgeführt. Und so geht es vielen anderen Betrieben im Churer Rheintal, im Domleschg oder im Prättigau. Diese Kantonsteile sind als Vorleisterregionen für Tourismusgebiete ebenso von den Gästezahlen abhängig wie unsere Kurorte.

Wir müssen Gegensteuer geben, sonst schwimmen uns die Felle davon. Ein weiterer Rückgang der Gästezahlen darf nicht hingenommen werden. Es ist dringend nötig, wieder für erhöhte Frequenzen zu sorgen. Ist dies mit fi-

nanziellen Mitteln möglich? – Allein mit Geld nicht. Jede Destination muss für sich selber entscheiden, wie sie ihre Produkte auf den Markt bringt, welche Events unterstützt oder welche Infrastrukturen realisiert werden sollen. Daraus folgt, dass jede Destination für sich selbst die Höhe der Abgabe individuell regelt.

Mit diesem transparenten System ist nicht nur die Souveränität der Regionen gewahrt, sondern die Destinationen können miteinander verglichen werden. Mitteleinsatz und Ergebnis erhalten ein Gesicht, weil sie verglichen werden können. Das bedeutet

„
**Ohne Gegensteuer
 schwimmen
 uns die Felle
 davon**
 „

Wettbewerb und dazu darf die Wirtschaft stehen.

In der Privatwirtschaft formuliert jedes Unternehmen seine Strategie und legt die finanziellen Bedürfnisse zur Umsetzung der gesetzten Ziele fest. Dieses Vorgehen muss auch für den Tourismus Gültigkeit haben. Beim TAG geht es um die Verzahnung des Räderwerks Tourismus. In diesem Räderwerk ist auch die Finanzierung ein zentraler Bestandteil. Ja zum TAG bedeutet deshalb Ja zum Tourismus, denn neue Gäste braucht das Land. Dringend!

Urs Schädler (FDP) ist Transportunternehmer und Präsident Bündner Gewerbeverband.